

# Zeit für Familie durch ,atmende Lebensläufe‘

**Dr. Karin Jurczyk**

**Abteilungsleitung Deutsches Jugendinstitut a.D.**

**Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik e.V.**

19. Offenes Forum Familie

„Alles gut vereinbar!? Familie, Pflege und Beruf im Wandel“

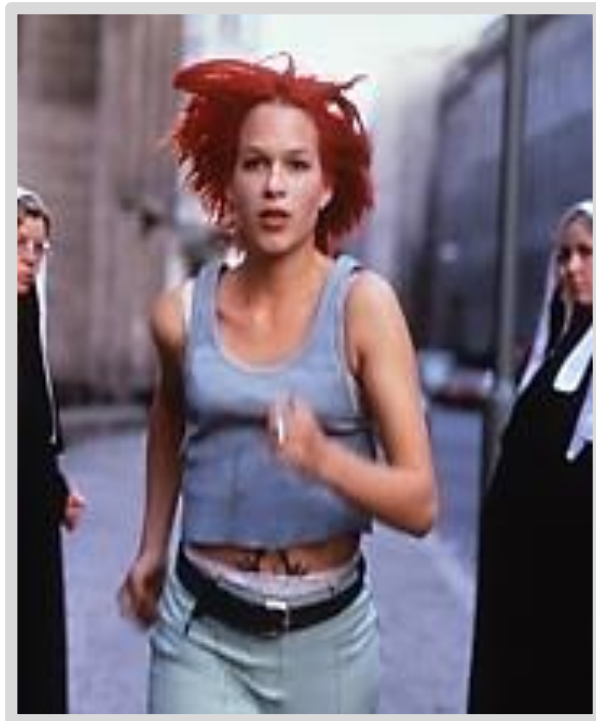
13. Februar 2020, Nürnberg

# Zeit für Care

Deutsche  
Gesellschaft für  
**Zeit**politik



# Lola rennt...



# Allgegenwart von Zeitnot

- „Zeitmangel ist das Problem, das Familien quer durch alle Bevölkerungsschichten am meisten belastet.“  
(Familienbericht NRW 2015, 7. und 8. Familienbericht des BMFSFJ)
- Zeitnot, Zeitstress, Überforderung als Grundgefühl für fast **alle** (Eltern, Pflegende, Beschäftigte, Erwerbslose, Niedrig- und Hochqualifizierte, Kinder, Jugendliche)



# Ausgangspunkte für neue Erwerbsverläufe – Zeitpolitik als *Lebenslaufpolitik*

- Die „doppelte Entgrenzung“: Erwerbs-, Familien- und Geschlechterverhältnisse passen nicht mehr zusammen (Jurczyk u.a. 2009)
- Care-Krise (Jurczyk 2015)
  - fünf Sorgelücken: individuell, familial, beruflich/betrieblich, sozial, generativ
  - Rush-Hour des Lebens, aber auch darüber hinaus
- Demografischer Wandel: Alle 4 Jahre 1 Jahr längere Lebenserwartung – wenig Ressourcen für Pflege
  - Mehr Ältere, längere Pflegezeiten, komplexere Pflegedarfe (z.B. Demenz), weniger privat und professionell Pflegenden, verschärfte Probleme bei gleichzeitiger Sorge für Kinder und Alte (40-60)
  - Gut 70% der Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt, Überlastung pflegender Angehöriger  
<https://www.deutsche-alzheimer.de/unser-service/archiv-alzheimer-info/stress-bei-der-betreuung-demenzkranker.html>
  - 72% der Hauptpflegepersonen sind Frauen
- Digitalisierung der Arbeitswelt – Notwendigkeit lebenslangen Lernens
- Fortbestehende rechtliche Orientierung an der „Normalbiografie“
  - Recht orientiert das Erwachsenenleben auf Erwerbsarbeit
  - *„Bestrafung“ von Erwerbsunterbrechungen und -verkürzungen*
  - Folge z.B. Altersarmut von Frauen

Kein hochindustrialisiertes Land hat bislang die Frage neuer Erwerbsverläufe angemessen gelöst

# Zeitpolitische Fragestellungen

- Wie verhindern wir, dass Menschen im Zeitgebrauch benachteiligt werden?
- Wie ermöglichen wir Menschen einen Gebrauch von Zeit, der ihren Werten, Zielsetzungen sowie gesellschaftlichen Notwendigkeiten entspricht?
- Wie können wir die **zeitlichen Verhältnisse im Lebenslauf von Menschen verbessern?**
- Wie können wir **genug, passende und gerechte Zeit für Beziehungen und Sorgearbeit im Familienverlauf** schaffen?

„ZEIT IST LEBEN“ ([www.zeitpolitik.de](http://www.zeitpolitik.de))

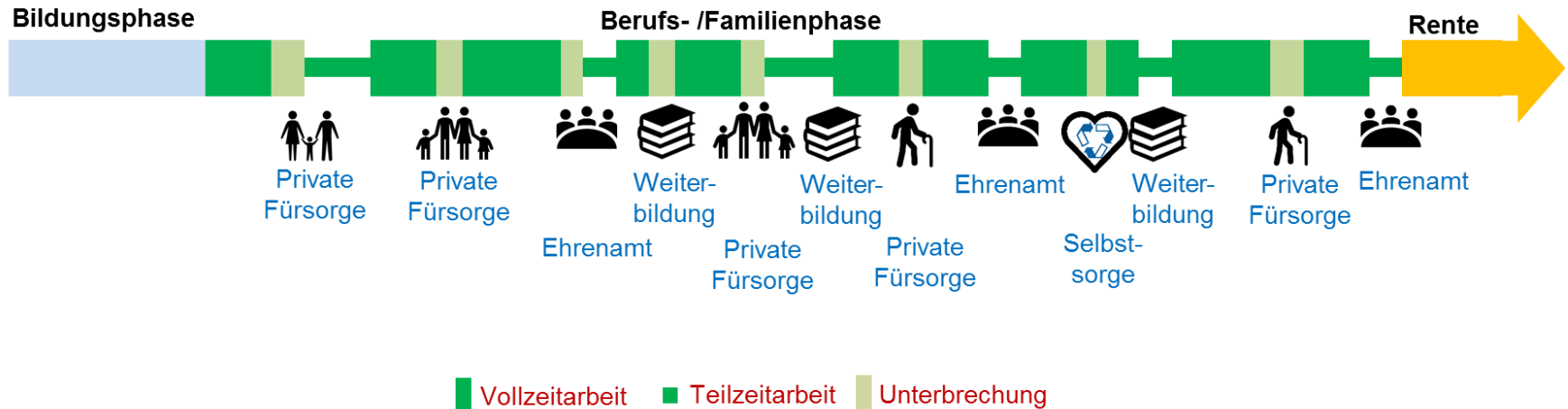
„Zeitwohlstand“ als ergänzender Wohlstandsindikator

u.a. Mückenberger 2012; Rinderspacher 2012

# Zeitpolitik für Care: Stillstand, kleine Schritte, gute Ansätze und mutige Vorschläge

- Heute: Flexible Arbeitszeiten, v.a. Teilzeitarbeit für Frauen
- Familienarbeitszeit: 28-35 Stundenwoche für Eltern?
- Kleine Schritte: Pflegezeitgesetz, Elternzeit und Partnermonate, Brückenteilzeit
- Lokale Zeitpolitik
  - Praxiserfahrungen an 5 Standorten aus Modellprojekt des BMFSFJ, Leitfaden
  - „Familien unterstützen, Standorte sichern, Unternehmen fördern“
  - 7 Handlungsfelder von der zeiteffizienten Mobilität über erreichbare Gesundheitsangebote bis zur bürgernahen Verwaltung
    - Fehlende Nachhaltigkeit, flüchtige Kooperationen (Mückenberger 2016)
- Allgemeine Arbeitszeitverkürzung = 30-Stundenwoche? Bedingungsloses Grundeinkommen?
- Bandbreite unterschiedlicher Vorschläge zu Zeitkonten, Bildungskonten  
U.a.m. (Zeitpolitisches Magazin 2016, Heft 28, link [http://www.zeitpolitik.de/pdfs/zpm\\_28\\_0716.pdf](http://www.zeitpolitik.de/pdfs/zpm_28_0716.pdf) )
- Tarifverträge Zeit statt Geld: IG-Metall, Chemie, Ver.di
- „*Atmende Lebensläufe!*“

# Atmende Lebensläufe – ein umfassendes Konzept





Das Diagramm zeigt die Lebenslaufentwicklung von Männern und Frauen. Die Lebensläufe sind in drei Phasen unterteilt: Bildungsphase (hellblau), Berufs-/Familienphase (grün für Vollzeit, hellgrün für Teilzeit, hellgelb für Unterbrechung) und Ruhestand (gelb). Männer haben eine längere Berufs-/Familienphase mit Vollzeitarbeit. Frauen haben eine kürzere Berufs-/Familienphase mit einer Unterbrechungsphase.

Phase	Männer	Frauen
Bildungsphase	~15%	~15%
Berufs-/Familienphase	~85%	~85%
Ruhestand	~0%	~10%

Legende:

- Vollzeitarbeit (grün)
- Teilzeitarbeit (hellgrün)
- Unterbrechung (hellgelb)

Das Diagramm zeigt einen Zeitstrahl, der verschiedene Lebensereignisse und die zugehörigen Versorgungsebenen darstellt. Die Ereignisse sind von links nach rechts angeordnet:

- Private Fürsorge (Icon: Familie)
- Private Fürsorge (Icon: Familie)
- Ehrenamt (Icon: Gruppe von Menschen)
- Weiterbildung (Icon: Bücherstapel)
- Private Fürsorge (Icon: Familie)
- Weiterbildung (Icon: Bücherstapel)
- Private Fürsorge (Icon: Person mit Gehhilfe)
- Ehrenamt (Icon: Gruppe von Menschen)
- Selbstsorge (Icon: Herz mit Kettengliedern)
- Weiterbildung (Icon: Bücherstapel)
- Private Fürsorge (Icon: Person mit Gehhilfe)
- Ehrenamt (Icon: Gruppe von Menschen)

Die Versorgungsebenen sind unter den Icons angegeben:

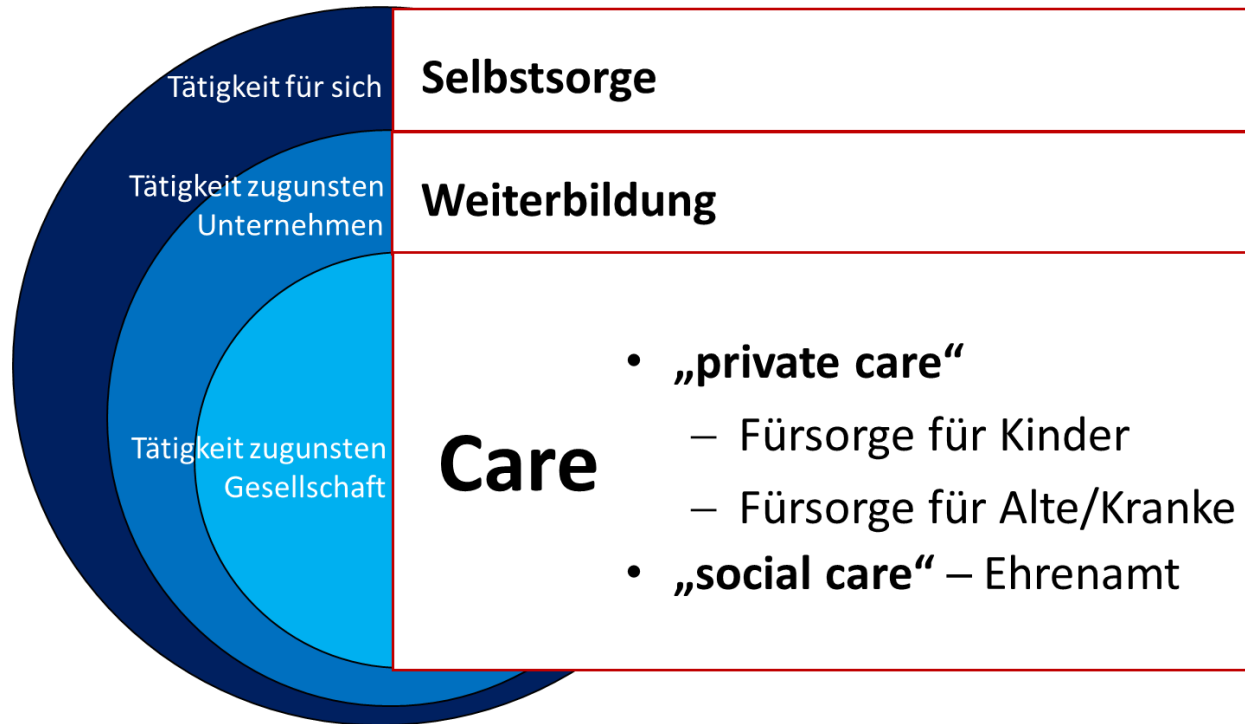
- Private Fürsorge
- Private Fürsorge
- Ehrenamt
- Weiterbildung
- Private Fürsorge
- Weiterbildung
- Private Fürsorge
- Ehrenamt
- Selbstsorge
- Weiterbildung
- Private Fürsorge
- Ehrenamt

## Umriss

- Xy Anteil an Lebensarbeitszeit = Optionszeitbudget für jede *Person*
- Entnahmen im Lebensverlauf = System der Ziehungsrechte (ab ca. 21)
- Realisierung durch Unterbrechungen und/oder befristete Verkürzung der Erwerbsarbeit
- Soziale und monetäre Absicherung von Optionszeiten
- Zweckbindung

[www.dji.de/optionszeiten](http://www.dji.de/optionszeiten)

# Tätigkeitsbereiche und ihre Zwecke



## 1. Ziel

Eckpunkte für ein neues sozialpolitisches Gesamtmodell, das

- eine bedarfsorientierte und selbstbestimmte Gestaltung von Erwerbsverläufen für Frauen und Männer ermöglicht
- unterschiedliche gesellschaftlich relevante Tätigkeiten einbezieht
- Geschlechter- und Sozialgerechtigkeit berücksichtigt

## 2. Vorgehen

- Kooperation mit der Universität Bremen (Prof. Dr. Ulrich Mückenberger vom Zentrum für Europäische Rechtspolitik), MitarbeiterInnen: Martina Heitkötter, Shih-cheng Lien, Marc Widemann
  - Laufzeit 01.04. 2017 – 31.10.2018
  - Sozialwissenschaftliche Untersuchung von Zeitverwendungen und Zeitbedarfen
  - Rechtswissenschaftliche Untersuchung von Normen und Regulierungen aus dem In- und Ausland
- = Ergebnis – Konturierung des Optionszeitenmodells

- Umfang des Gesamtzeitbudgets
- Zusammensetzung des Gesamtzeitbudgets und flexible Nutzung
- Differenzierungen und Anpassungen durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen
- Anreize für eine geschlechtergerechte Aufteilung von Sorgezeit
- Instrument der Ziehungsrechte
- Vorschläge für Finanzierungsmodi und die soziale Absicherung
- Vorschläge für die Trägerschaft des Optionszeitenbudgets in einem staatlichen Fonds

Gesellschaftlicher Deliberationsprozess auf Grundlage der Vorschläge

# Herleitung des Zeitbudgets

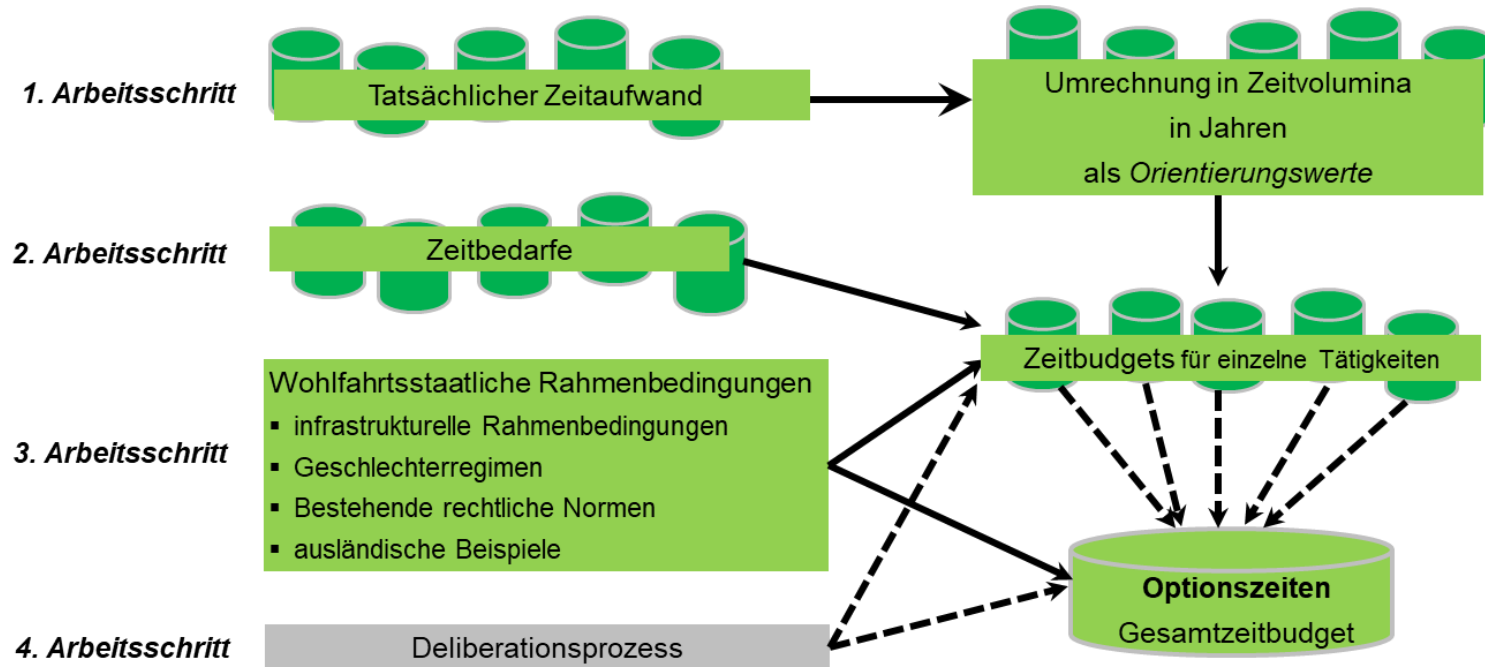
Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk  
Interdisziplinäre  
Sozialpolitikforschung





# Mögliches Zeitvolumen für Optionszeiten

## - **VOR** Deliberationsprozess

- Zeitvolumen für **Care** als „Kern“: ca. 6 Jahre
  - 3 J. Kinderbetreuung + 1-2 J. Pflege + 0,5-1 J. Ehrenamt
- Plus Zeitvolumen für Weiterbildung: ca. 2 Jahre
- Plus Zeitvolumen persönliche Auszeit: ca. 1 Jahr

Gesamtsumme  $6 + 2 + 1 = 9$  Jahre evtl. Optionszeit

- 6 (ca.) Jahre können für verschiedene private und soziale Care-Aufgaben flexibel aufgeteilt werden (Ablösung vom traditionellen Familienprinzip)
- Können NUR für Care verwendet werden, verfallen ansonsten
- Individuelles Ziehungsrecht, d.h. wenn mehrere Personen sich Sorgearbeiten teilen, erhöht sich das Zeitvolumen für Care
- Entnahmedauer verlängert sich bei anteiliger Entnahme aus dem Budget (bei Az-reduktion statt Unterbrechung)

- Dynamisierung **entlang der Kinderzahl**
  - 3 Jahre Zeitbudget für Kindererziehung bei 1 Kind, Erhöhung von 1 Jahr pro jedes weitere Kind
- Dynamisierung **entlang der Lebensform: Alleinerziehende**
  - Aufgrund einer höheren Zeitverwendung im Vergleich zum Durchschnitt aller Eltern ist ein erhöhtes Zeitbudget für Kindererziehung zum Zeitpunkt der Entnahme der Zeit(anteile) zu gewähren.
  - Der Umfang der Erhöhung ist noch normativ zu begründen.
- Dynamisierung **entlang Pflegeanforderungen**
  - 1 Jahr Zeitbudget für Pflege/Hilfe als Ausgangspunkt
  - Erhöhung bei zusätzlichem Bedarf z.B. Pflege im Rahmen des Pflegeversicherungsleistungsbezugs, mehrere Pflegefälle

Geschlechtergerechtigkeit - kein Automatismus, braucht **vielfältige** Rahmenbedingungen, v.a. Lohngleichheit.

- Neue Anreize für Männer: längere Anspruchszeiten als bisherige Zeitverwendung, Arbeitszeitreduzierung
  - Nutzung auch nach Trennung möglich
- Längere Nutzung durch Männer für Care wahrscheinlicher, da normorientiertes Verhalten (wie bei „Vätermonaten“ d. Elternzeit).
- Inanspruchnahme durch Männer für Care wahrscheinlicher durch Zweckpluralität von Optionszeiten – atmender Lebenslauf wird „normal“.
- „Kompetenzpunkte“ für Care



## Ziehungsrechte

- **Rechtsansprüche auf Freistellung**
- **Umkehr von Ausnahme und Regel** (Mückenberger 2007)

Kollisionsregeln bei Ziehungskonflikten (zw. Arbeitgeber und Arbeitnehmern; auch zwischen Arbeitnehmern):

- Priorität **Personen(sorge-)nähe**
- Priorität **Gendergerechtigkeit**

.....

## Betriebliches und tarifliches Unterstützungsgefüge

Zu § 80 Abs. 1 Nr. 2a und 2b BetrVG ein Mitbestimmungsrecht des Betriebsrats in Fragen der Vereinbarkeit:

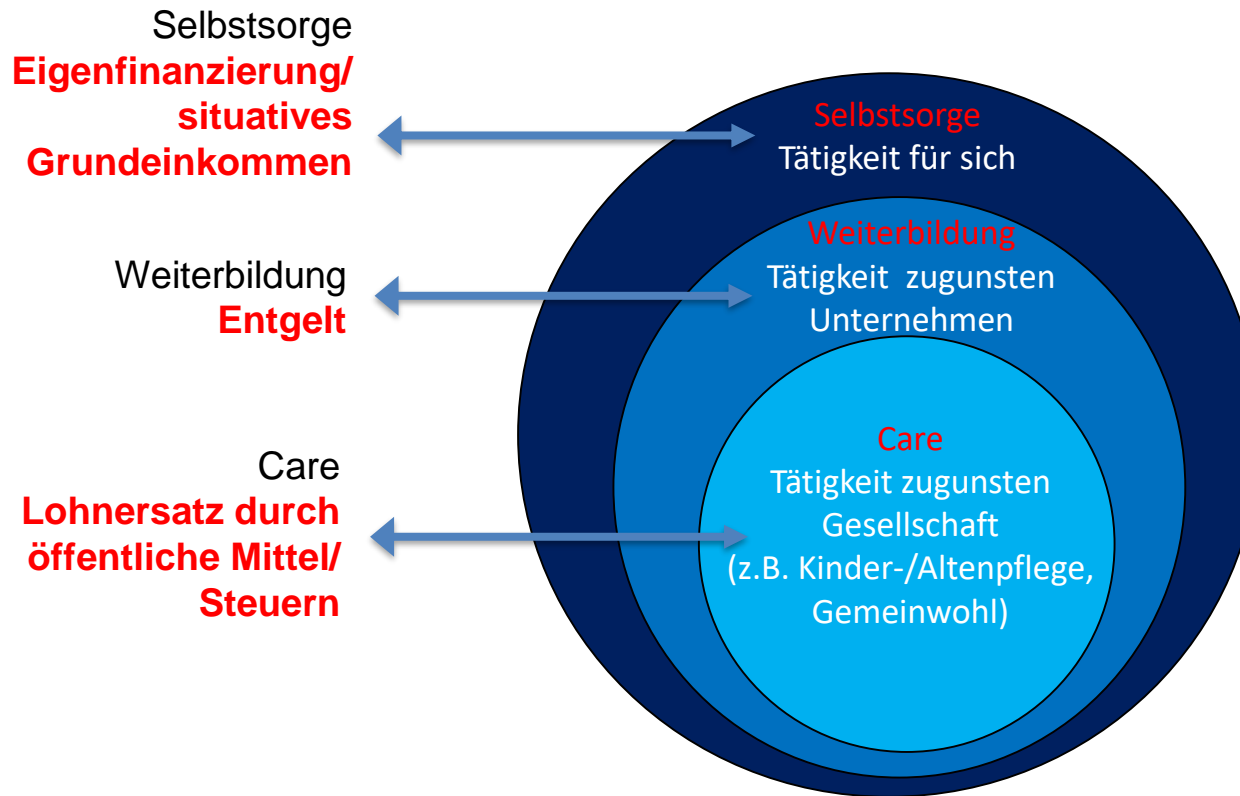
- Betriebliche Aushandlungsmechanismen (wie im Wahlarbeitszeit-Gesetzentwurf des djb vorgeschlagen, Kocher et al. 2013): Betriebliche und örtliche Foren.
- Tarifliche Regelungen der chemischen, der Metallindustrie und des öffentlichen Dienstes als Ansatz.

**Ziel:** Zeitoptionen für gesellschaftliche Ziele werden zu einer **kollektiv flankierten "Normalität"** neben (und zeitweise statt) der Erwerbsarbeit.

„Institutionelle Zeitnormen“ haben Geltungsmacht (Rinderspacher 2012)



# Finanzierungsmodelle nach Zwecken



# Soziale Sockelung der Finanzierung

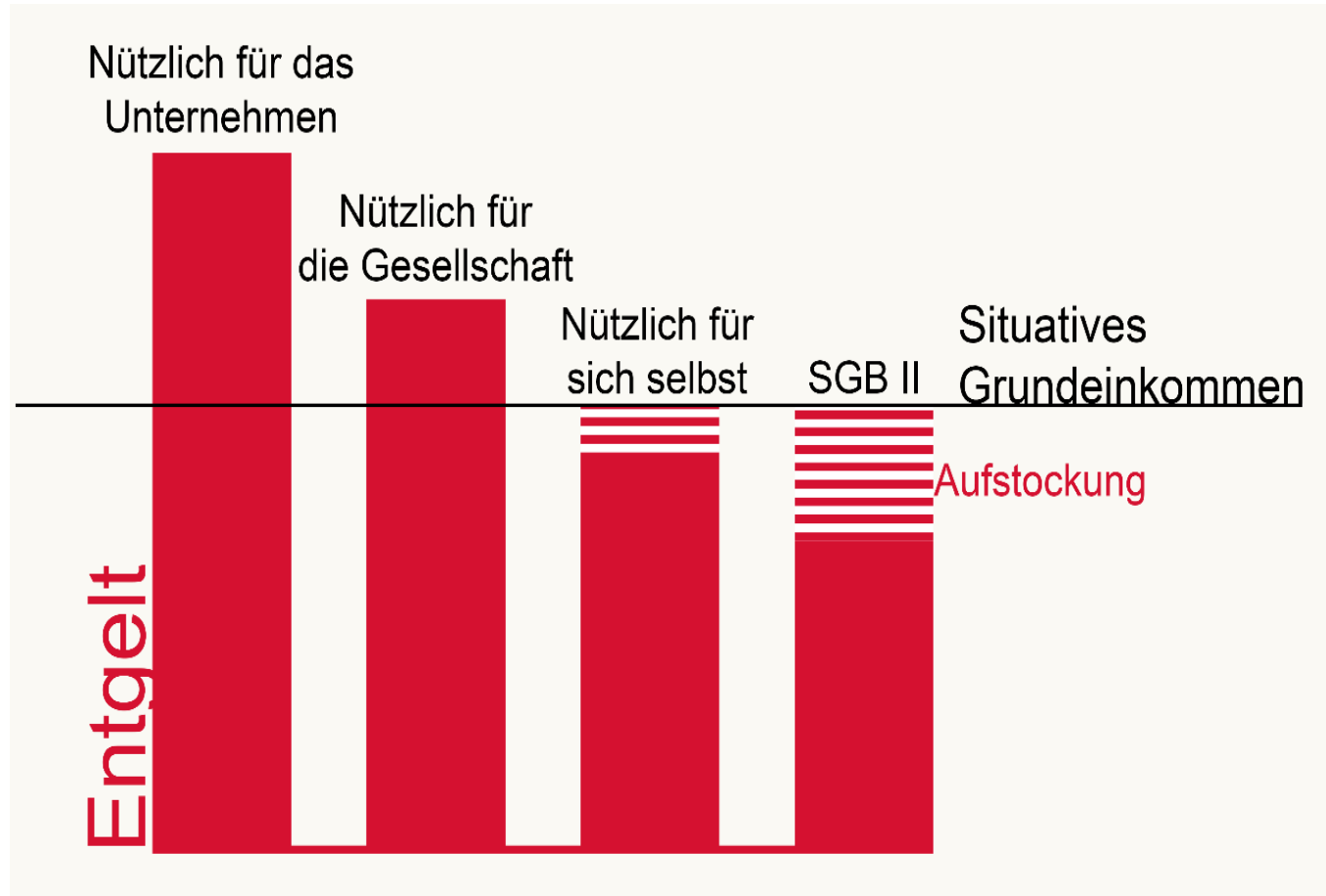
Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk  
Interdisziplinäre  
Sozialpolitikforschung



# Organisationsform: „Bank“ für Optionszeiten

---

- Eine „Bank für Optionszeiten“ führt lebenslaufbegleitend (und gut datengeschützt!)
  - Konto über Optionszeiten
  - verwaltet bzw. vermittelt die Entgeltersatzmittel
- Funktionale Äquivalenz für (Solo-)Selbständige, Erwerbslose, Statuspassagen
- Portabilität, Transparenz und Zugreifbarkeit für Berechtigte
- Evtl. Analogie zum CPA (Compte Personnell d'Activité') in Frankreich

## 1. Schrittweiser (modularer) Umsetzungsprozess

- *Ein gesellschaftlicher betriebs- und branchenübergreifender Fonds* (nach Art des französischen CPA), dessen Datenbank sämtliche lebenslaufrelevante Rechte und Anwartschaften und deren Portabilität enthält und dem Individuum transparent macht. Achtung: informationelle Selbstbestimmung!
- Pilote, z.B. Aktionsprogramm für *ausgewählte, situativ besonders wichtige nicht-erwerbliche Zwecke* - z.B. *Zeiten der Altenpflege wie auch Zeiten der digitalen Weiterbildung*. Dazu Evaluation für die Weiterentwicklung des Modells.
- Für im Fonds verwaltete Zwecke entsprechend *Sockelwerte*, auf die vorhandene Rechte und Anwartschaften "aufgestockt" werden („zeitliches Existenzminimum“).

***Ein Ziel: Rahmengesetz unter Berücksichtigung von Länderkompetenzen und der Gestaltungsautonomie der Sozialpartner***

## 2. „Optionszeiten-Labor“

- Diskurszusammenhang schaffen für Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft

# Vorhaben „Optionszeiten LAB“ !?

- Vernetzungsinitiative
  - Diskurszusammenhang
  - Erfahrungsaustausch
  - Nährboden für Initiativen
  - Ausgangspunkt für vertiefende Forschungsprojekte
- 
- => Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft
  - => ein bis zwei Treffen im Jahr
  - Workshop im Oktober 2020 zu betrieblichen Perspektiven

*Vielen Dank!*

**Kontakt**

[kajurczyk@posteo.de](mailto:kajurczyk@posteo.de)

[www.zeitpolitik.de](http://www.zeitpolitik.de)



**1. Mai, Tag der unsichtbaren Arbeit**  
[www.care-macht-mehr.com](http://www.care-macht-mehr.com)



## 1. Mai 2015: Tag der unsichtbaren Arbeit



# Literatur

AID:A – DJI-Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“, <http://www.dji.de/aida>

Deutscher Gewerkschaftsbund (2017): DGB-Index Gute Arbeit. Der Report 2017. letzter Zugriff am 04.09.2019 unter <https://index-gute-arbeit.dgb.de/veroeffentlichungen/jahresreports/++co++614dfeaa-bee1-11e7-98bf-52540088cada>

Elly Heuss-Knapp-Stiftung/Deutsches Müttergenesungswerk (2014): Gesundheitsrisiko Mutter. Jahrespressekonferenz 17.6.2014, Berlin.

Heitkötter, Martina/Jurczyk, Karin/Lange, Andreas/Meier-Gräwe, Uta (Hrsg.) (2009): Zeit für Beziehungen? Zeit und Zeitpolitik für Familien. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

Jurczyk, Karin/Michaela Schier/Peggy Szymenderski/Andreas Lange/G. Günter Voß 2009: Entgrenzte Arbeit – Entgrenzte Familie. Grenzmanagement im Alltag als neue Herausforderung. Berlin: edition sigma.

Jurczyk, Karin (2014a). Doing Family – der Practical Turn der Familienwissenschaften. In: A. Steinbach, M. Hennig, & O. Arránz Becker (Hg.), Familie im Fokus der Wissenschaft (S. 117–138). Wiesbaden: Springer VS.

Jurczyk, Karin (2014b). Familie als Herstellungsleistung – Hintergründe und Konturen einer neuen Perspektive auf Familie. In: K. Jurczyk, A. Lange & B. Thiessen (Hg.), Doing Family – Familienalltag heute. Warum Familienleben nicht mehr selbstverständlich ist (S. 50-70). Weinheim: Beltz & Juventa.

Jurczyk, Karin (2015): Zeit für Care: Fürsorgliche Praxis in "atmenden Lebensläufen". In: Hoffman, R./Bodegan, C. (Hrsg.): Arbeit der Zukunft. Möglichkeiten nutzen, Grenzen setzen. Frankfurt am Main/New York: Campus, S. 260-288.

Jurczyk, Karin/Mückenberger, Ulrich (2016): Arbeit und Sorge vereinbaren: Ein Carezeit-Budget für atmende Lebensläufe. Reihe: Körper Impulse Demografie. Band 5. Hamburg: Körper-Stiftung. PDFfile: Download

Jurczyk, Karin (Hg.) (2020): Doing und Undoing Family. Konzeptionelle und empirische Entwicklungen. Weinheim: Beltz & Juventa. Im Erscheinen.

KIGGS (2012): Studie zur Gesundheit von Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Robert Koch Institut.

Klunder, Nina/Meier-Gräwe, Uta (2017): Gleichstellung und innerfamiliäre Arbeitsteilung. Mahlzeitenmuster und Beköstigungsarbeit in Familien im Zeitvergleich. In: Wie die Zeit vergeht. Analysen zur Zeitverwendung in Deutschland. Download unter: <https://www.destatis.de › tagungsband-wie-die-zeit-vergeht-5639103169004>

Kocher, Eva/Grosskreutz, Henning/Nassibi, Ghazaleh/Paschke, Christian/Schulz, Susanne/Welti, Felix/Zimmer, Barbara (2013): Das Recht auf eine selbstbestimmte Erwerbsbiographie. Arbeits- und sozialrechtliche Regulierung für Übergänge im Lebenslauf – ein Beitrag zu einem Sozialen Recht der Arbeit, Baden-Baden: Nomos.

- Li, Xuan/Zerle-Elsässer, Claudia (2015): Können Väter alles unter einen Hut bringen? Das Vereinbarkeitsdilemma engagierter Väter. In: Walper, Sabine/Bien, Walter/Rauschenbach, Thomas (Hrsg.): Aufwachsen in Deutschland heute. Erste Befunde der DJI-Survey AID:A 2015. München, S. 16-20
- Li, Xuan/Zerle-Elsässer, Claudia/ Entleitner-Phleps, Christine/ Schier, Michaela (2015): Väter 2015: Wie aktiv sind sie, wie geht es ihnen und was brauchen sie? Eine aktuelle Studie des Deutschen Jugendinstituts.  
[https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs2015/Vaeterreport\\_Langfassung.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/Vaeterreport_Langfassung.pdf)
- Lohmann-Haislah, Andrea (2012): Zusammenfassung der Ergebnisse. In: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Hrsg.): Stressreport Deutschland 2012. Dortmund
- Lutz, Helma: Die Hinterbühne der Care-Arbeit. Transnationale Perspektiven auf Care-Migration im geteilten Europa, Weinheim 2018
- Mückenberger, Ulrich (2007): Ziehungsrechte – Ein zeitpolitischer Weg zur »Freiheit in der Arbeit«, in: WSI-Mitteilungen, 60, S. 195–201.
- Mückenberger, Ulrich (2012): Zeitwohlstand und Zeitknappheit als Indikatoren für individuelle und gesellschaftliche Wohlfahrt. In: Becker-Stoll, F. / Klös, H.-P. / Rainer, H. / Thüsing, G. (Hg.), Expertisen zum Achten Familienbericht „Zeit für Familie“, München: ifo-Institut, S. 11-47.
- Mückenberger, Ulrich (2012a): Lebensqualität durch Zeitpolitik. Wie Zeitkonflikte gelöst werden können. Berlin: edition sigma.
- Mückenberger, Ulrich (2012b): Welche Anforderungen stellt Lebenslaufpolitik an Zeitpolitik? In: BIOS Jg. 24 (2): S. 300-316.
- Mückenberger, Ulrich 2016: (Familiale) Zeitpolitik und familienunterstützende Leistungen auf kommunaler Ebene in NRW. Gutachten. Zentrum für europäische Rechtspolitik, Universität Bremen.
- Rinderspacher, Jürgen P. (2017): Mehr Zeitwohlstand! Für den besseren Umgang mit einem knappen Gut. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.
- Possinger, Johanna (2013): Vaterschaft im Spannungsfeld von Erwerbs- und Familienleben. ‚Neuen Vätern‘ auf der Spur. Wiesbaden: Springer VS .
- Rinderspacher, Jürgen P. (2012): Zeitwohlstand – Kriterien für einen anderen Maßstab von Lebensqualität. In: WISO, Nr. 1/2012, S. 11-26.
- Sen, Amartya (2000): Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktgesellschaft. München: Hanser.
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2017): Wie die Zeit vergeht. Analysen zur Zeitverwendung in Deutschland. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 am 5./6. Oktober 2016 in Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2017a): Bevölkerung, Erwerbstätige, Erwerbslose, Erwerbspersonen. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabelleErgebnis/12211-0001>. (05.12.2017)
- Statistisches Bundesamt (2017b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Fachserie 1 Reihe 3. Wiesbaden
- Zerle-Elsässer, Claudia/Li, Xuan (2016): Das Vereinbarkeitsdilemma. In: DJI-Impulse. Neue Väter: Legende oder Realität? Nr. 112, H. 1, S. 11-13



# Vorab: Doing Family – ein carezentrierter Familienbegriff

- Familie = historisch und kulturell wandelbares Beziehungssystem, haushaltsübergreifendes Netzwerk
- Offener Familienbegriff - nicht an Blutsverwandtschaft, Heterogeschlechtlichkeit und Ehe gebunden
  - Aber: Familie ist nicht beliebig, sondern orientiert an
    - generationenübergreifenden Sorgebeziehungen (Care)
    - Verlässlichkeit und Verbindlichkeit
    - Privatheit
  - Familiengründung und Familienleben ist nicht mehr selbstverständlich
  - Familie = aktive alltägliche und biografische Herstellungsleistung aller Beteiligten – DOING Family
- Familienleben ist komplizierter und aufwändiger geworden

Jurczyk 2014 a,b, Jurczyk 2020 i.E.

- Die „zweite Generation“ des Wohlfahrtsstaates (Mückenberger 2012)
  - Kritik am bisherigen ökonomischen Wohlstands- und Wachstumsbegriff als Vermehrung von Gütern und Leistungen (nicht nur an deren Ungleichverteilung)
  - Sozialökologische Kosten von Wachstumsgesellschaften, hier: individuelle und gesellschaftliche Kosten von Zeitnot!
  - Definition von Wohlstand und Lebensqualität muss materielle *und* zeitliche Bedürfnisse der Menschen gleichrangig berücksichtigen – Geld für lebenswichtige Güter und lebenswichtige Zeit
  - Schaffung von Bedingungen für die Verwirklichung eines ‚selbstbestimmten Lebens‘ (Amartya Sen 2000) – keine fixen Vorgaben, sondern Optionen
- Konzept „Zeitwohlstand“ (u.a. Mückenberger 2012; Rinderspacher 2012) als *ergänzendem* Wohlstandsindikator
  - Selbstbestimmung des Zeitgebrauchs (Dauer/Lage)
  - Gleiche zeitliche Verwirklichungschancen (Gerechtigkeit)
  - Anerkennung von sozialen Zeiten (Teilhabe)
  - Spielräume für gemeinsame Zeiten (Sozialität)
  - Zeitkultur: achtsamer Umgang mit Zeit (Sinnggebung)
- Zwei Achsen der Zeitpolitik: Alltag und **Lebenslauf**
  - Zeitwohlstand im Lebensverlauf: Nicht (nur) möglichst lange, sondern möglichst selbstbestimmt, vielfältig und nachhaltig leben und arbeiten

# Zeit – DAS Problem von Familien heute

## Trends laut Zeitbudgetstudie 2015

- Zunahme der Erwerbsarbeitszeit *und* Erwerbsquoten bei Männern und Frauen/Müttern  
- gleichzeitig mehr Zeit für Kinder!
- Mütter reduzieren Hausarbeit, Männer Gartenarbeit u. ä.
- Einbußen bei Regeneration, Partnerschaft, Sport, Ehrenamt
- **Erschöpfung der Eltern, v.a. Mütter** (AOK Familienstudie 2018; Elly-Heuss-Knapp-Stiftung/ Müttergenesungswerk 2014)
- **Aber: Wohlergehen vieler Kinder** (KIGSS 2012)

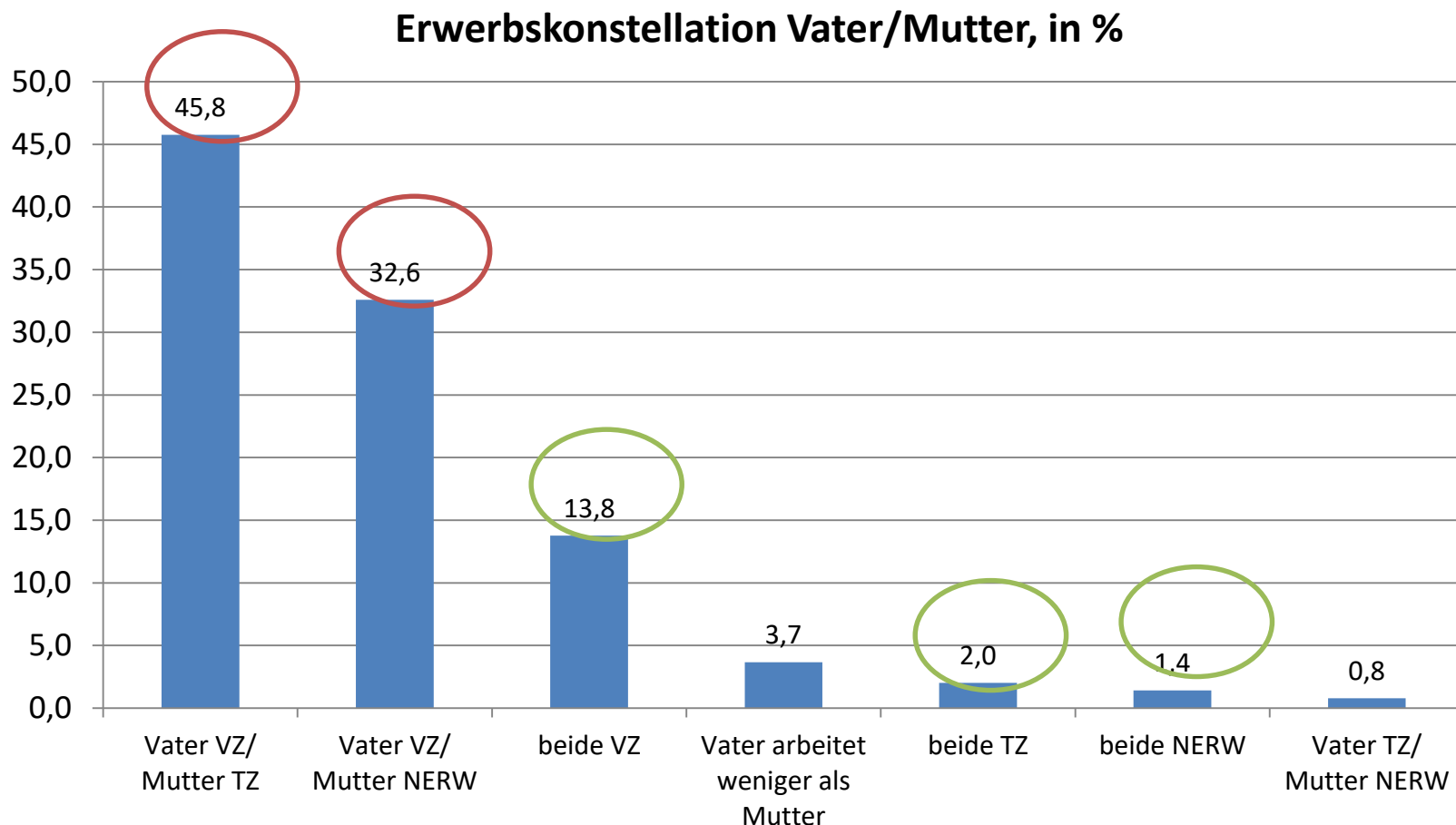


# Kleine Schritte... - Pflegezeit, Elterngeld plus, Brückenteilzeit

- **Pflegezeitgesetz seit 1.1.2015 – geringe Inanspruchnahme**
  - Gewährt kurzzeitig bis zu 10 Arbeitstage im Akutfall mit 90% Lohnersatzleistung
  - Gewährt vollständige Freistellung bis zu 6 Monate, zinsloses Darlehen für die Hälfte des Entgeltverlustes, das in kurzer Frist (48 Monate) zurückgezahlt werden muss
  - Gewährt Az-reduktion auf 15 Wstd. bis zu 2 Jahre, s.o.
  - Einschränkungen: nur nahe Angehörige, nur Betriebe ab 15 bzw. 25 Beschäftigte
  - Keine Berücksichtigung in der Rentenberechnung
- **Elternzeit, Partnermonate ab 1.1.2007, erweitert 1.1.2015**
  - Vollständige oder teilweise Freistellung für Kinderbetreuung, 12 plus 2 Monate, bis zu 67% Lohnersatz
  - Elternzeit bis 36 Monate, erstreckbar bis zum 8. Lebensjahr des Kindes
  - Anspruch auf Rückkehr auf gleichwertigen Arbeitsplatz
  - Anrechnung Rentenversicherung, Mitgliedschaft Krankenversicherung
  - Erwerbstätigkeit bis 30 Wstd. erlaubt
  - Elterngeld plus: Elterngeld und Zuschläge werden halbiert, aber mögliche Bezugsdauer verdoppelt ab 1.1.2015
  - Partnerschaftsbonusmonate: werden nur in Form von Elterngeld Plus gewährt. Voraussetzung ist, dass die Eltern gleichzeitig in vier aufeinander folgenden Lebensmonaten des Kindes im Umfang von 25 bis 30 Wochenstunden teilerwerbstätig sind
  - Einschränkungen: Betriebe ab 15 Beschäftigte, max. Länge Elternteilzeit 36 Monate
- **Brückenteilzeit ab 1.1.2019 (Teilzeit- und Befristungsgesetz)**
  - Mehr Beschäftigte sollen befristet in Teilzeit arbeiten, jetzige Teilzeitkräfte sollen leichter in Vollzeit zurückkehren können: 1-5 Jahre befristete Teilzeit und danach wieder zurück zur vorherigen Arbeitszeit
    - Ausnahmeregelungen: Betriebe bis 45 Beschäftigte, Zumutbarkeitsgrenze bis 15 Beschäftigte gleichzeitig in Betrieben mit 46-200 MA
    - Aber: 42 % aller Frauen in einem Betrieb tätig, der nicht die im Gesetz geforderte Mindestgröße hat
    - Aber: 68% Mütter in Teilzeit – viele Nachteile, kumuliert im Lebensverlauf, 1. und 2. Gleichstellungsbericht

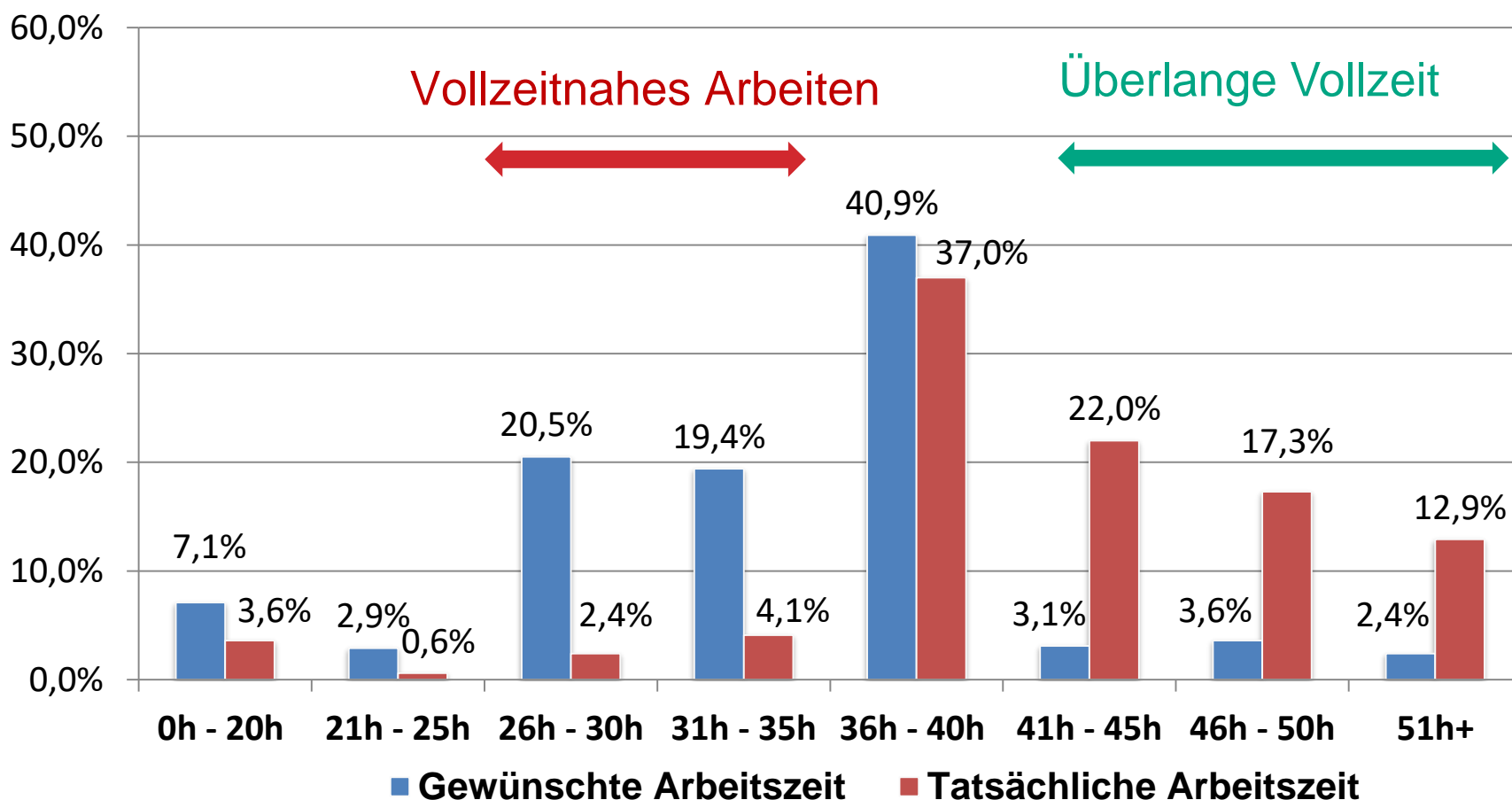
# Häufigste Erwerbskonstellationen

Vater Vollzeit und Mutter Teilzeit oder nicht erwerbstätig



# Wunsch nach mehr Familienzeit bei Vätern

Eigene Befunde aus dem DJI-Survey AID:A II (2013-15)

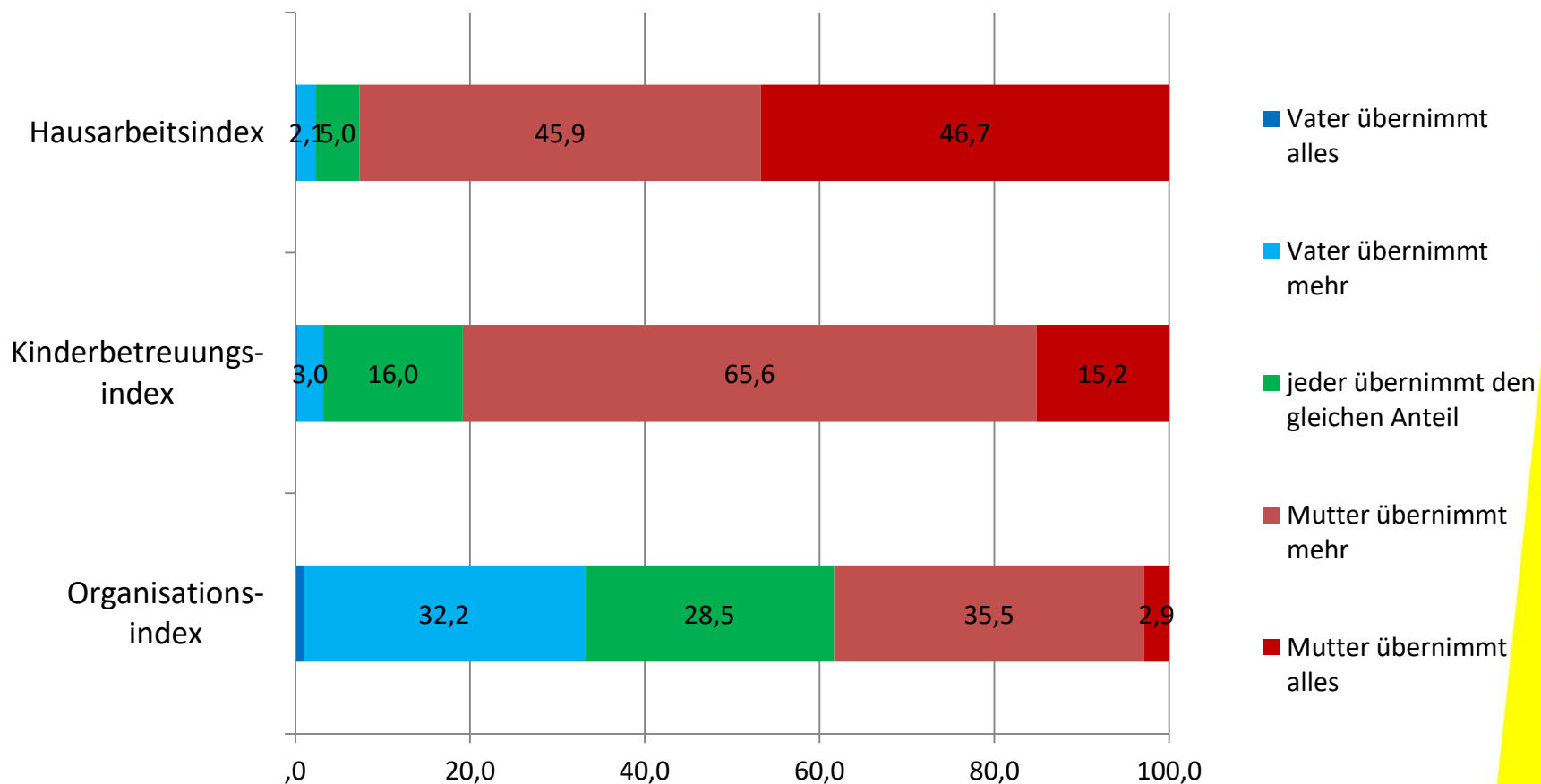


Quelle: AID:A II in Li/Zerle-Elsässer/ Entleitner-Phleps/ Schier (2015)

# Vereinbarkeitsprobleme – unterschiedlich für Mütter und Väter

- **Mütter:** Belastung durch Vielfalt der Aufgaben
    - 68% der Vollzeit- und Teilzeit-Erwerbstätigen Mütter haben häufig Zeitkonflikte (Klunder/Meier-Gräwe 2017)
    - 61% der Alleinerziehenden erleben in den letzten 4 Wochen oft/fast immer Zeitdruck (Statist. Bundesamt 2017)
    - **aber alle haben Zeitstress:** durch unkoordinierte Zeiten und **schlechtes Gewissen, nie genug und nicht das Richtige getan zu haben**
  - **Väter:** starke Erwerbseinbindung -> Divergenz von Wunsch und Wirklichkeit in Bezug auf aktive Vaterschaft
    - Über 90% wollen aktive Betreuer ihrer Kinder sein (Li u.a. 2015)
    - Trotzdem arbeitet jeder dritte Vater mehr als 45 Stunden die Woche (Li u.a. 2015)
    - 50% wünschen sich 35-40 Stundenwoche (Statist. Bundesamt 2015)
    - Ca. ein Drittel der Väter nimmt Elternzeit (35,7% Destatis 2017), der Großteil 2 Monate
    - Aber: 45% sehen eigene Elterngeldnutzung als „Karrierekiller“ (Possinger 2014)
- **Erhöhte Erwartungen an Elternschaft/Partnerschaft setzen Mütter und Väter unter Druck**

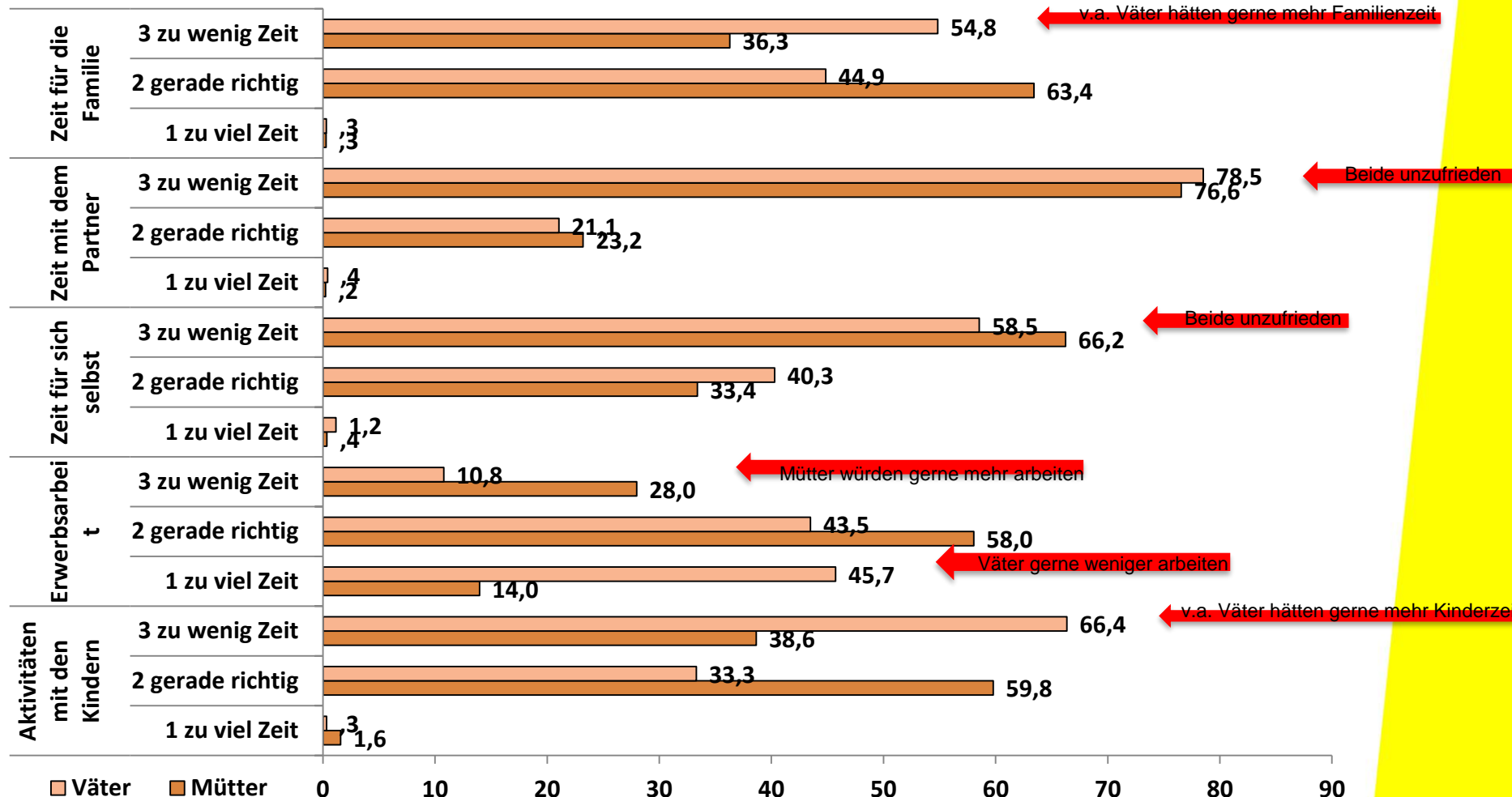
## Weit entfernt von Egalität



N Haushalt = 9.929, N Kinderbetreuung = 10.502,  
N Organisation = 10.719 Quelle AID:A II 2013

# Zeitzufriedenheit der Eltern

Eigene Befunde aus dem DJI-Survey AID:A II (2013-15)



Quelle: AID:A II (2013-15); eigene Berechnungen